

	SVP 17 Sitze (+1)
	SP 15 Sitze (+3)
	FDP 9 Sitze (+1)
	GLP 5 Sitze (0)
	Grüne 2 Sitze (-1)
	Junge Grüne 1 Sitz (-1)
	EDU 2 Sitze (0)
	Die Mitte 2 Sitze (0)
	EVP 2 Sitze (0)
	Junge SVP 2 Sitze (+1)
	SVP Agro 1 Sitz (0)
	SVP KMU 1 Sitz (0)
	SVP Senioren 0 Sitze (-1)
	JFSH 0 Sitze (0)
	JUSO 1 Sitz (+1)

So sieht der neue Kantonsrat aus 2025 bis 2028

Sitzverteilung Parteien



So wurde gewählt – Die Zusammensetzung des neuen Schaffhauser Kantonsrats.

GRAFIK GERALDINE HUTZMANN

Ein neuer Wind weht im Kantonsparlament

Das Parlament des Kantons Schaffhausen erfährt eine Verjüngungskur. Fast ein Drittel des Kantonsrats wird ausgewechselt. Das hat wohl Folgen für die Politik in den nächsten vier Jahren – sowohl in der Bildungspolitik als auch beim Spitalneubau.

Tobias Bolli und Dario Muffler

Die Macht im Kantonsparlament hat sich am Sonntag zugunsten der Bürgerlichen verschoben. Sowohl die Freisinnigen als auch die SVP konnten ihre Stimmenanteile erhöhen. Beide eroberten einen zusätzlichen Sitz im Parlament und haben nun zusammengenommen Anspruch auf die Hälfte aller Sitze. Rechnet man die EDU hinzu, die heute mit der SVP eine Fraktion bilden, erreichen die bürgerlichen Kräfte bequem eine absolute Mehrheit.

Wo Sitze gewonnen werden, gehen auch Sitze verloren. Die Grünen und die Jungen Grünen müssen je ein Mandat abtreten, nachdem sie im Wahljahr 2020 noch triumphiert hatten. Umweltthemen – oder zumindest die radikale Bekämpfung des Klimawandels – haben an Popularität eingebüsst. Die Jungen Grünen konnten einen ihrer zwei Sitze verteidigen, die sie für die auslaufende Legislatur erobert hatten. Für eine Fraktion mit eigenen Parteileuten wird es indes nicht mehr reichen. Dazu sind mindestens fünf Personen nötig.

Der SP gelang es derweil, die von der AL übernommenen Sitze zu halten. Im Vergleich zu 2020 holt die SP zwar drei Sitze mehr. Doch vor vier Jahren gewann die AL insgesamt vier Sitze. Die Alternative Liste ging später in der SP auf. Deshalb hat die SP unter dem Strich einen Sitz verloren. Dieser

Verlust wird von der Juso, die neu im Parlament vertreten sein wird, wieder aufgewogen: Die SP-Juso-Fraktion ist weiterhin 16 Sitze stark.

Der GLP bleiben gleich viele Sitze wie 2020, nämlich insgesamt fünf. Damit können die Grünliberalen den vor vier Jahren zusätzlich gewonnenen Sitz verteidigen. Auch die Mitte und die EVP behalten gleich viele Sitze wie zuvor.

Neues Personal

Insgesamt haben nur zwei Sitze die Parteifarbe geändert, trotzdem wird das Parlament durcheinandergewirbelt: 18 neue Personen stossen dazu. Zu ihnen zählen auch junge Politikerinnen und Politiker wie Leonie Altorfer (Juso), Lara Winzeler (Junge SVP) und Fabian Bolli (GLP). Der hohe Altersdurchschnitt des Kantonsrats wird mit ihnen etwas sinken.

Ebenfalls bemerkenswert: Neu werden 22 Frauen im Kantonsrat politisieren, heute sind es nur 14. Unter den neu gewählten Frauen sind die gescheiterte Regierungsratskandidatin Bettina Looser (SP), die Ex-Ständeratskandidatin Nina Schärer (FDP) und die Präsidentin des städtischen Gewerbeverbandes Nicole Herren (FDP).

13 Bisherige müssen das Parlament verlassen. Darunter viele wohlbekannt Namen: FDP-Parteipräsident Urs Wohlgemuth, der städtische Finanzreferent Daniel Preisig

(SVP), Christian Heydecker (FDP) und Ueli Böhni (GLP).

Gibt es nun einen Mini-Spital?

Für die grössten Herausforderungen und anstehenden politischen Debatten hat die neue Zusammensetzung Konsequenzen. In der Gesundheitspolitik steht die Diskussion über die Beteiligung des Kantons am Neubau der Spitäler Schaffhausen an. Mit einer Mehrheit von SVP und FDP dürfte ein Neubau in der heute geplanten Dimension einen schweren Stand haben. Die FDP hat angekündigt, dass sie sich für eine Art Light-Version des Spitals einsetzen will – das heisst: Nur eine Grundversorgung soll es in Schaffhausen geben, Spezialoperationen sollen ausserhalb durchgeführt werden. Diese Haltung dürfte in der SVP Gefallen finden, kamen aus ihren Reihen in der Vergangenheit doch Forderungen, das Projekt vorerst zu stoppen und komplett zu überarbeiten.

Den Versuch, Leistungen in Schaffhausen abzubauen, wird die SP zwar nicht im Parlament stoppen können. Doch sie wird es über Volksentscheide versuchen. Romina Loliva, Co-Präsidentin der SP Schaffhausen, sagt gegenüber den «Schaffhauser Nachrichten» denn auch: «Wenn nötig, gehen wir mit einem Referendum vor das Volk.»

Die SP sei zwar interessiert daran, weiterhin Kompromisse zu suchen, aber die Partei wolle in den nächsten vier Jahren pointier-

«Wenn nötig, gehen wir mit einem Referendum vor das Volk.»

Romina Loliva
SP-Co-Präsidentin

ter auftreten, so Loliva. «Wir müssen stärkere Oppositionspolitik machen.»

Integrative Schule im Gegenwind

In der Bildungspolitik droht in den nächsten Jahren ein ähnlicher Graben. Aus dem Erziehungsdepartement wird eine Vorlage zur integrativen Beschulung erwartet. Während die SP und die Grünen die integrative Schulform befürworten, lehnen die SVP und grosse Teile der FDP diese ab. Da die Kantonsregierung mit dem Einzug von Marcel Montanari (FDP) bürgerlicher wird, bleibt abzuwarten, wie viel Angriffsfläche die Regierung mit ihrer Vorlage den Bürgerlichen bieten wird.

In Steuer- und Gebührenfragen hat das neue Parlament nun ebenfalls einen längeren Hebel. Nachdem der Kanton in den letzten Jahren die Steuern deutlich gesenkt hat, warnt die Regierung jetzt (wieder) vor düsteren Jahren. Dass sich das neu zusammengesetzte Parlament bei einem riesigen Eigenkapital von rund 800 Millionen Franken davon beeindruckt lassen wird, darf bezweifelt werden.

Schneller vorwärtsgehen könnte es in der Wirtschaftspolitik. Konkret bei der Weiterentwicklung von Tagesstrukturen. Weil das Parlament auch auf bürgerlicher Seite weiblicher geworden ist – und namhafte Exponentinnen wie Nina Schärer sich für dieses Thema einsetzen.